

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in dieser Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 141.

Mittwoch, den 4. Dezember 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 6. Dezember
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad, Scheidholz
aus Distrikt Eiberg:
4 Nm. Erlen-, 1 Nm. Ulmen Koller;
75 Nm. Eichen-, 29 Nm. Buchen- 15
Nm. Birken- 6 Nm. Erlen-, 634 Nm.
Nadelholz-Ausschuß-Schetter u. Prgl.;
35 Nm. Nadelholz-Anbruch und Ab-
fallholz; ferner: 3 Nm. Eichen-, 1
Nm. Nadelholz-Kreisprügel.

Ein schönes

Kaufladen

hat zu verkaufen.

Rosine Krauß Ww.
im Straubenberg.

Von heute an:

Kartoffelbrot

2 Kilo 50 Pfg., 1 Kilo 25 Pfg.
empfiehlt **Bechtle, Bäder.**

Einen guten

Koffer

sucht. Wer? sagt die Redaktion

Punsch-Essenz,

feinstes Schnitzbrot,
Baseler Lebkuchen

empfiehlt **Funk, Conditior.**

Schöne Zwetschgen

(rauchfrei), sowie eine Partie

Birnhübel-Schokolade

zu Schnitzbrot geeignet

sind zu haben bei

C. Abersle sen.

Mein See

kann heute befahren werden.

Chr. Zubach.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die
traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- u.
Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwägerin
Chr. Holz Ww.

geb. Haish

im Alter von nahezu 80 Jahren nach langem schwerem Leiden
in dem Herrn sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.



Weihnachts-Ansverkauf

in wollenen u. halbwollenen Kleiderstoffen,
Bik u. Piquès, Kleider- und Möbelkattunen,
Bett- und Schurz-Beuglen, Baumwollflanellen,
Baumwolltuch etc.

zu bedeutend ermäßigten Preisen und lade zu zahlreichem
Besuch ergebenst ein

Wilh. Ulmer.

In der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann** sind zu haben:

Kalender des evangelischen Bundes für das Jahr 1890

mit vollständigem Marktverzeichnis für ganz Deutschland.

Herausgegeben von **H. Faulhaber**, Pfarrer am Diakonissenhaus in Schwäbisch
Hall. Preis 25 Pfg.

Schuld- & Bürgscheine

empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

W i l b a b.

Filzstiefel

mit beweglichen Holzsohlen,
Filzschuhe
 mit Filz- und Ledersohlen
 in großer Auswahl empfiehlt billigt.
Fr. Treiber.

Neue Orangen u. neue Citronen
 sind eingetroffen bei
 Conditior **Funk.**



Chr. Schmid, Coiffeur
 empfiehlt sich im Anfertigen von
Puppenperücken
 und frisieren von
 echten **Haaren**

Das so beliebt gewordene
Carlsbader
Cafegewürz
 frisch eingetroffen empfehle hiemit
C. Aberle sen.

Frische
Koch- & Süßbutter
 ist jeden Tag zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Koch- & Viehsalz
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Christian Bian.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschinenstricken
 aller Art einem hiesigen und auswärtigen
 Publikum
Frau Lipps
 im Hause bei **Wilh. Hammer,**
 Maurermeister.

Frische
Margarin-Butter
 empfiehlt per Pfd. 70 $\frac{1}{2}$
J. F. Gutbub.

Feinste Sorten Thee
 empfiehlt
Funk, Conditior.

Eine große Auswahl
Tricot-Caissen
 schwarz und grau, sowie eine große Partie
 schwarze und farbige

Schürze
 sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
Frau Luise Volz
 gegenüber der Volksschule.

Hasenfelle
 werden angekauft, sowie sämtliche
Rauchwaren.
Karl Rometsch, Kürschner.

Alle
Weihnachts-Bakartikeln

sind vorrätig und empfiehlt bestens

C. Aberle sen.

Rathausgasse 54.

G. Eitel, Gold- u. Silberarbeiter

empfehlte sein Lager in sämtlichen

Gold- & Silber-Waren

[zu Weihnachtsgeschenken eignen] zu billigsten Preisen.

Geb- und andere Ringe werden in jedem Feingehalt in kürzester
 Zeit angefertigt, sowie Reparaturen jeder Art schnell u. pünktlich ausgeführt.

Rathausgasse 54.

Zu Weihnachtsgeschenken!

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in

= Pelz-Waren =

aller Art, sowie Pelz-Bezug.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Karl Rometsch, Kürschner.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-
 gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
 Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
 daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
 itärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungen-**
tiefel (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
 Verkaufslokal 1 Treppe hoch.

Oscar Tietz's
Zwiebel-Bonbons.

Bestes Hausmittel
 gegen Husten und Verschleimung.
Kein Husten mehr!

Beutel à 20, 25, 40 und 50 $\frac{1}{2}$
 überall zu haben. In Wildbad bei
 Herrn **J. F. Gutbub.**

Wo noch nicht vertreten, errichte
 unter sehr günstigen Conditionen aller
 Orten Verkaufsstellen.

Oskar Tietze, Ramslau (Sachs.)

Kaiser-Öel

(nichtexplosives **Petroleum**)
 vorrätig bei

Carl Schobert.

Wollene
Herrn-Westen

in jeder Größe, sowie auch für Knaben;

Unterhosen

für Herren, Knaben und Kinder:

Rebekkappen u. wollene Schwal
 sind in jeder Preislage zu haben bei

Frau Luise Volz,
 gegenüber der Volksschule.

Cigarren u. Cigaretten,
 sowie **Rauch- u. Kau-**
Tabake

empfehlte **Carl Wilh. Vott.**

Rizza-Olivenoel

empfehlte billigt **Fr. Treiber.**

Albingen, O. Ludwigsburg, 30. Nov. Gestern gelang es dem Stationskommandanten Euler und dem Landjäger Diebold, nach mehrstündigen Nachforschungen einen vor bereits 4 Jahren hier verübten Kindsmord an das Tageslicht zu bringen. Ein Kindergespräch führte zur Entdeckung der That und es wurde gestern eine verdächtige, seit einem Jahr verheiratete Frau festgenommen. Dieselbe hat laut V. Zg. bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Das ermordete Kind soll in einem Garten begraben worden sein.

Spaidingen, 29. Nov. Der Heub. B. schreibt: In den letzten Tagen wurde unsere Einwohnerschaft durch mehrere mit ebenso großer Raffinerie als Frechheit ausgeführte Einbruchdiebstähle in Unruhe versetzt. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag erhielten Konditor Albert Hauser sowohl, als Frau Kaufmann Grimm, Ww., solch unerbetenen Besuch. Bei ersterem stieg der Gauner durch ein Fenster der Backstube, von da begab er sich ins Comptoir und nachdem er einen Teil der Glasfüllung der in den Laden führenden Thüre eingestossen hatte, so daß er den Kiegel zurückschieben konnte, in den Laden, wo er alles ausuchte, aber das gewünschte Geld nicht fand, da der Hausherr wie jeden Abend seinen Kassenvorrat mit sich in das Wohnzimmer genommen hatte. So mußte der Gutebel, nachdem er seinen Hunger mit etwelchen gedörrten Zwetschgen, den Durst mit vorgefundener „Wutk“ gestillt hatte, unverrichteter Sache wieder abziehen, als einzige Beute eine Partie Cigarren und 2 Wachsstücke mitnehmend. Von genanntem Hause aus setzte sich der Dieb seine nächtliche Kunststreich zur Grimmischen Wohnung, stieg hier durch ein Fenster an der Rückseite des Hauses ins Comptoir und begab sich von da in den Laden, der Kasse eine Visite abstattend. Hier muß er aber während des „Geschäfts“ gestört worden sein, denn es fehlten nur einige Mark gröbere Münze, während das vorhandene Kleingeld unberührt war. Zweifellos hörte er, daß ein Hausbewohner aufgestanden war und sich zum Fenster begeben hatte. Den Nachforschungen des Stationskommandanten Bauer ist es gelungen, den Thäter beider Diebstähle in der Person eines 12 Jahre alten, wegen verschiedener Vergehen gegen das Eigentum bekannten Knaben zu ermitteln.

Von der Gynad, 29. Nov. Letzten Dienstag wurden dem Fürstl. Waldschutzwächter, einem hochbetagten Mann, auf Tannenburg bei Weildorf, einem einsam gelegenen Hofe, in den Nachmittagsstunden gegen 300 M. entwendet. Die Umstände, unter denen der Diebstahl stattfand, weisen auf einen Dieb hin, dem nicht nur die Lokalitäten bekannt waren, sondern von dem auch die Abwesenheit der Hausbewohner gerade an diesem Tage im Voraus berechnet werden konnte. Der Waldschutzwächter befand sich auswärts in Dienstgeschäften, und seine Haushälterin war zwischen 2 und 3 Uhr im nahen Weildorf bei einer Hochzeit. Als sie zurückkam, war der Diebstahl vollführt. Nachher fand man im Holzschuppen ein Lager, auf dem der Bursche vielleicht schon einige Tage auf den geeigneten Zeitpunkt gewartet hatte. Ebenso hat sich derselbe, wie nachgewiesen ist, nicht bei Tage vom Hause entfernt, sondern

sich vermutlich wieder in seinen Schlupfwin- kel zurückgezogen bis zum Einbruch der Nacht, um dann unbehellig mit dem Gelde und zwei gestohlenen Schmalzhäfen zu entweichen. Vorerst sind keine Anhaltspunkte für dessen Ermittlung vorhanden.

Biberach, 29. Nov. Dem nach 39jäh- riger gefegneter Wirksamkeit aus seinem Amte geschiedenen evangelischen Dekan Majer wurde heute in gemeinschaftlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien das Ehrenbürger- recht der Stadt Biberach einstimmig ver- liehen.

— In Horb begab sich der auch in weiteren Kreisen bekannte Kaufmann Karl Magnus Sing augenscheinlich wohl in die Bierbrauerei zur Schwane. Kaum eine halbe Stunde in der Wirtschaft, fühlte er sich unwohl und begab sich auf den Haus- flur, wo ihn ein Blutsturz befiel. Er war nach wenigen Minuten eine Leiche.

— Eine Wette, wie sie nur ein Schnell- zug eingehen kann, kam neulich in dem Orte H. bei Neukirch zu stande. Dort wete- tete nämlich ein Fußgänger mit dem Besitzer eines Einspanners, daß er mit ihm den Weg noch dem etwa über 4 Kilometer gelegenen Orte N. und wieder zurück machen wolle. Die Wette, in je 10 Mark bestehend, wurde angenommen und zur bestimmten Zeit gingen beide ab, der eine seine Beine, der andere seinen Kinnern schnellstens in Bewegung herrschte unter den Anwesenden, als der zu Fuß gehende schon nach 50 Minuten und der Fahrende 3 Minuten nachher in H. eintraf. Es hatte somit ersterer die Wette gewonnen.

— Betreff der Verlobung zwischen dem russischen Thronfolger und Prinzessin Mar- garethe von Preußen erfährt die „Corr. de l'Est“, daß der Thronfolger selbst diese Ver- bindung sehr herzlich wünscht. Kaiserin Fried- rich und Fürst Bismarck sind seiner Sache sehr günstig gestimmt und die Unschlüssig- keit Kaiser Wilhelms habe nur religiöse Ursachen.

Berlin, 29. Nov. Ein Liebesdrama hat am Mittwoch in dem benachbarten Kö- penick einen traurigen Abschluß gefunden. Ein in der dortigen Buchdruckerei beschäf- tigter Seher B. unterhielt seit längerer Zeit mit der Tochter eines Viehhändlers ein Lie- besverhältnis und es war die Hochzeit der jungen Leute nur noch eine Frage der Zeit. Am letzten Montag nur entzweiten sich die Brautleute. Da die von dem Bräutigam gemachten Veröhnungsversuche erfolglos blieben, nahm sich dieser das so zu Herzen, daß er seinem Leben am Mittwoch abend durch einen Revolverschuß ein Ende machte. Der Unglückliche erschoss sich auf der Treppe, welche zur Wohnung seiner Eltern führte. Vordem hatte er noch an dieselbe, sowie an seine Braut Abschiedsbriefe geschrieben, in denen er die Motive seiner That darlegte. Verzweiflungsvoll stand die Braut an der Leiche des durch ein Mißverständnis in den Tod Getriebenen, da sie es mit dem Zer- wüfnis nicht so genau genommen hatte. Einen originellen Abschied hat übrigens B. von seinen Kollegen genommen. Als die- selben am anderen Morgen die Druckerei betraten, fanden sie auf dem Plaze des Ge- schiedenen einen von ihm noch gelegten Ab- schiedsgruß an sie vor, in welchem er er- klärte, daß das Leben keine Freude mehr für

ihn habe. Von diesem Satze wurden dem sämtlichen Personal Abdrucke zugestellt, während der Satz selbst als Andenken auf- bewahrt werden soll.

— Zur Eisenbahnstatistik. Die Eisen- bahnen des Deutschen Reiches hatten am Schlusse des Ende März 1888 abgelaufenen Betriebsjahres 343,400 Beamte, Unterbe- amte und Arbeiter. Bei einer Bevölkerung von 48 Millionen ist hiernach jeder 140 Mensch in Deutschland ein Angehöriger der Eisenbahn.

— Ein grauenerregender Vorfall ereig- nete Freitag vormittag in nächster Nähe der Stadt Landau (Pfalz). 7 Maurer waren mit dem Schächelbaum eines Bierkellers be- schäftigt, als plötzlich die betreffenden Schächte, 10 Meter hoch, in sich zusammenbrachen u. die Arbeiter unter den Trümmern vergraben wurden. Drei derselben wurden nach längerer Zeit als Leichen unter den Trüm- mern hervorgezogen, während die vier anderen Arbeiter schwere und leichtere Verletzungen davontrugen. Den Maurermeister soll die Schuld treffen, indem derselbe die erforder- lichen Stützen nicht anbringen ließ.

— Aus Jessnitz in Anhalt, 29. Nov., wird berichtet: Vor etwa 14 Tagen ver- schwand auf höchst räthselhafte Weise die 11 Jahre alte Tochter eines hiesigen Arbeiters. Die Anzeichen deuteten auf ein Verbrechen hin und es lenkte sich der Verdacht auf einen Kesselheizer. Dieser wurde verhaftet und soll jezt ein Geständnis abgelegt haben.

— In Wien ist kürzlich bei Nacht die Familie eines Regenschirmmachers einer Leuchtgasvergiftung zum Opfer gefallen, ob- wohl sich im Hause keine Gasleitung befindet. Ein der Straße liegendes Hauptleitungsrohr war schadhaft geworden. Gasarbeiter, die Samstag abend in das gegenüberliegende Haus geschickt wurden, hatten, da sie den Schaden nicht fanden, zu Nacht die Arbeit liegen lassen und das giftige Gas drang offenbar nachts von der Straße her in die zur ebenen Erde gelegene Wohnung. Man fand Sonntag vormittag den Mann tot nächst der Thüre mit dem Gesicht zur Erde liegend. Die Frau und ihr 9jähriges Töchterchen, welches ihre Brust umschlang, lagen regungs- im Bette. Das Kind war bereits tot, die Frau wurde zum Leben zurückgebracht, starb aber heute mittag im Wiedener Krankenhaus.

— Ueber einen furchtbaren Akt von Lynchjustiz, die vor einiger Zeit an einem früheren Zuchthausgefangenen in der Nähe von Gessle (Schweden) vollzogen wurde, wird berichtet: Jonas Hedström war der Schre- cken der Gegend, eine wilde und brutale Verbrechernatur. Niemand war sicher vor ihm. Einige Leute der Gegend verschworen sich daher gegen ihn. In einer der letzten Nächte ward die Hütte, die er bewohnte, abgebrannt. Er selbst entkam, nachts vor- her ward auf ihn ein Schuß abgefeuert. Hedström suchte sodann Zuflucht in dem Hause einer berühmten Person, Namens Anders Jonsson. Es war aber nur die Frau zu Hause. Hedström erhielt die Er- laubnis, sich in einer Kammer seitwärts von der Küche zur Ruhe zu begeben und die Frau verließ das Haus. Als sie nach- mittags zurückkehrte, wurde sie von Leuten der Gegend aufgefordert, dem Verbrecher kein Unterkommen einzuräumen. Sie bat ihn daher, als sie nach Hause kam, sich zu ent- fernen. Er aber hat so flehenlich darum,

die Nacht bleiben zu dürfen, daß er endlich Erlaubnis erhielt. Er legte sich daher in der Küche nieder. Gegen 9 Uhr aber hörte man Leute sich nähern und an die Thüre klopfen. Aus Schrecken wagte die Frau nicht, den Eintritt zu verweigern, sondern öffnete die Thür, durch welche zwei maskierte Männer eintraten und Höbström ergriessen. Unter herzzereißenden Bitten und Hilserufen ward er in den Hof geschleppt und unter fortwährenden lauten Schreien gräßlich mißhandelt. Im Hofe war nur die Frau und ein Mädchen, welches sich dort eingemietet hatte. Niemand von ihnen wagte das Haus zu verlassen. Bald darnach kam Höbström auf Händen und Füßen kriechend, heftig blutend, hinein und kroch nach seinem Lager wo er entsetzlich schrie und klagte. Aber keine der beiden wagte vor 3 Uhr morgens bei den Nachbarn Hilfe zu suchen. Als sie endlich nach mehreren Stunden in Begleitung mehrerer Nachbarn zurückkehrten, that der Gemißhandelte seinen letzten Atmzug. Die Leiche sah entsetzlich aus, das linke Bein war abgeschlagen, das rechte Auge herausgerissen. Außerdem war der Hinterkopf eingeschlagen. Von den Thätern ist noch keine Spur aufgefunden.

Verschiedenes.

.. (Ein Kunstkenner.) Der berühmte Klaviervirtuose Alfred Grünfeld giebt ein Konzert in Warschau. Im Hintergrunde des Saales befindet sich eine Gruppe lebender Zuhörer, von denen die letzten, gänzlich an die Wand gedrängt, nur die Rücken der Vordermänner, nicht aber den vortragenden Künstler erblicken können. Da erschallt mitten in ein Beethovensches Andante hinein aus jenem äußersten Winkel die Frage eines wißbegierigen Hörers: „Du, Jakob, — geigt er oder bloßt er?“

.. (Die reichste Witwe der Welt.) Die reichste Witwe der Welt lebt, wie die neuesten Forschungen berichten, in Südamerika, und zwar in Valparaiso (Chile). Sie heißt Donna Isidora Camino und besitzt 1 Milliarde Mark. Ueber die günstigste Ueberfahrtslinie nach Valparaiso giebt der Norddeutsche Lloyd den unternehmungslustigen Mitgiftjägern bereitwillig Auskunft.

.. (Verhört.) Frau: Wenn ich schon zugebe, daß Ihr Geliebter zu Ihnen kommt, so möchte ich doch wissen, was er ist? Köchin: Alles, was übrig bleibt, Madame.

Magelied eines Geschäftsreisenden.

Ich weiß nicht was soll es bedeuten
Daß ich so traurig bin
Zu reisen bei so schlechten Zeiten
Das bringt wahrlich keinen Gewinn
Die Geschäfte sind flau und es munktelt
Von Banknoten groß und klein
Da möchte am End' doch der Teufel
So ein armer Reisender sein.

Zu Hause der Prinzipal sitzt
Er liebt den Reisebericht
Sein Auge unheimlich blitzet,
Was er sucht das findet er nicht
Kein Geld und keine Bestellung
Und auch kein Wechsel dabei
Da sprach er leise die Worte
Es ist aus mit der Reiserei.

Dem Reisenden zur selbigen Stunde
Er faßt es mit stillem Weh
Er rennet von Kunde zu Kunde
Doch da heißt es nun ach herjeß
Ich glaube die Speten verschlingen
Am Ende Haus, Schiffer und Kahn
Das hat mit ihrem Schwindel
Die Konkurrenz gethan.

Ein Reisender.

Auf Tod und Leben.

Erzählung von H. Sturm.

Nachdruck verboten.

10.

„Wie irrtümlich seine Annahmen waren, sollte Josef aber nur zu bald sehen. Im roten Lichte der herbstlichen Abendsonne sah er einige hundert Schritte unterhalb seines Schlupfwinkels plötzlich mehrere Gestalten wie Schlangen auf dem Erdboden dahin kriechen. Ganz deutlich erkannte Josef in diesen nahenden Gestalten die Wilderer. An ihrer Spitze kroch Florian, diesem folgten zwei Genossen und zuletzt kam der rote Huber. Einer der Wilderer, der Geigerhans, fehlte aber und war wahrscheinlich in den Kämpfen mit den Gendarmen u. Forstbeamten erschossen worden. Jetzt bemerkte Josef auch, daß Huber, der eine, wahrscheinlich aus abgerissenen Stücken seines Hemdes gefertigte Binde um den Kopf trug, eine Wunde hatte und wohl deshalb etwas zurückgeblieben war. Das Antlitz des roten war todenbleich und er sah in den letzten Strahlen der Abendsonne mehr wie ein Geipenust als wie ein lebendes Wesen aus. Die weiße Binde und ein Teil seiner Kleider waren von dem aus der Wunde gestossenen Blute rotgefärbt und gräßlich war der verwundete Führer der Wilderer anzuschauen.“

Ungefähr zwanzig Schritte von Josef's Schlupfwinkel entfernt machten die Wilderer jetzt Halt und spähten in der Umgebung umher.

„Beruhigt Euch! sagte Huber, und die Stimme zeugte noch von Kraft und Mut in diesem bösen Manne. „Unsere Verfolger sind uns in diese gefährliche Gegend nicht gefolgt, sie blieben unten zurück u. scheinen zu beraten, was sie nun thun wollen. Ich glaube aber sicher annehmen zu müssen, daß sie die ganze Umgebung besetzt halten und uns nötigenfalls aushungern wollen, wenn wir uns nicht freiwillig gefangen geben. Davon ist natürlich bei uns keine Rede, aber verhungern wollen wir hier auch

nicht. Es bleibt uns also weiter nichts übrig, als uns diese Nacht in der Nöthung nach der Grenze durchzuschlagen. Die Zeit kurz nach Mitternacht ist für die Ausführung dieses Vorhabens die günstigste, da sind unsere Verfolger ohne Ausnahme am leichtesten zu überrumpeln, denn um diese Zeit macht sich die Müdigkeit bei jedem Menschen am meisten geltend und daß die da unten müde sind, dafür haben wir seit gestern gesorgt. Wir schlagen uns auf Leben und Tod durch. Wer von uns fällt, der fällt eben, das ist nicht zu ändern, wir schonen aber auch Niemanden. Wer sich uns in den Weg stellt, wird ohne Weiteres nieder geschossen. Jetzt ziehen wir uns in das Rabennest zurück und ruhen uns einige Stunden aus.“

„Das Durchschlagen auf Leben und Tod gefällt mir nicht,“ bemerkte Florian mit dem Zeichen des höchsten Mißmutes im Gesichte. „Das Ausbarren ging schon an, da hatten wir noch Aussicht gesund davon zu kommen, aber das Durchschlagen durch eine doppelte Kette von Gendarmen, Soldaten und Forstbeamten soll uns schwer fallen, dabei wird uns leicht allen viere das Lebenslicht ausgeblasen. Und wenn wir weiter nichts wollen, so können wir uns auch gefangen geben, denn den Kopf werden sie uns im Gericht nicht gleich abreißen.“

„Euch nicht, aber mir,“ höhnte der Rote, „in mir wird man nur den feigen Mörder des Franz sehen wollen, obwohl dieser um ein Haar mich eher niedergeschossen hätte als ich ihn. Ihr werdet mich doch nicht in der letzten gefährlichen Stunde im Stich lassen.“

„Aber was hat das für einen Zweck, wenn wir uns alle vier niederschließen lassen, wir drei haben Frau und Kinder zu Haus und halten unser Leben noch zu etwas gut, wenn wir unsere Strafe abgebüßt haben. Du hast weder Weib noch Kind, weder Vater noch Mutter, Huber, um Dich kräftig kein Hahn, wenn Du in's Gras beißt, also denke ich, Du unternimmst es allein, Dich durchzuschlagen. Wir drei werden uns dagegen morgen früh gefangen geben, das

Hundelben halten wir ohnedies keinen Tag mehr aus, über vier und zwanzig Stunden haben wir nun nichts Ordentliches gegessen und getrunken, wir verschmachten beinahe und besitzen weder Speise noch Trank.“

„Dafür bedankt Euch bei dem Josef, dem Tropf, der alle unsere Vorräte im Rabennest aufzehrt. Im übrigen denke ich aber, wir nehmen unsere letzten Kräfte noch zusammen und schlagen uns durch, es kann ja unser Glück sein. Einige Jahre Zuchthaus hat Jeder von Euch zu erwarten, wenn Ihr Euch fangen laßt, ich dünkte also, es gäbe nicht viel zu überlegen. Das Wagnis, sich kurz nach Mitternacht durchzuschlagen, ist nicht so groß. Wir brechen alle vier auf einem Punkte durch und sind jedenfalls in der Uebermacht. Höchstens könnte einer von uns fallen, die anderen drei entkämen aber sicher.“

„Es kann uns aber auch allen viere ergehen, wie dem Geigerhans. Während wir Feuer geben, können wir selbst eine gut gezielte Kugel bekommen,“ meinte wieder Florian, „ich bleibe bei meinem Vorschlage, Huber! Du suchst Dich durchzuschlagen, weil man hauptsächlich nach Dir fahndet, und wir drei ergeben uns morgen früh.“

„Ihr werdet mich nicht feig verlassen.“ entgegnete der Rote zornig, doch als er das Murren seiner Genossen hörte, lenkte er ein und sagte: „Wir wollen uns jetzt im Rabennest erst ordentlich ausruhen, das Weitere wird sich finden.“

„Die Wilderer traten nun in die Höhle ein und gewahrten dabei zu ihrem Erstaunen, daß Josef, der gefesselt in der hintersten Ecke des Rabennestes gelegen hatte, nicht mehr in der Höhle war.“

„Tod und Teufel, der Schelm ist uns entwischt und verrät uns vielleicht an die Gendarmen,“ fluchte Huber. „In der Höhle dünkt es mir deshalb nicht mehr recht sicher.“

„Ach, wir bleiben hier, wir sind totmüde und legen uns nieder, mag es kommen wie es will,“ entgegnete Florian.

(Fortsetzung folgt.)